

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
Auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 141.

Welzheim, Samstag den 10. September

1870.

* Nach Paris.

Nur wenige Tage noch und die deutschen Armeen stehen vor Paris! Die 3. Armee, unter dem Kronprinzen von Preußen, hat bereits das von den Franzosen geräumte Rheims im Rücken und marschirt unaufgehalten und unaufhaltbar auf die französische Hauptstadt zu. Was Frankreich an streitbarer Mannschaft noch auszubringen vermag, wird in und um Paris gesammelt. Die junge französische Republik ergibt sich nicht ohne Schwereit. Was unter anderen Umständen vielleicht ein kühner Zug gewesen wäre, wird zu einem verhängnisvollen Mißgriff. Die nächste Aufgabe der neuen Regierung konnte keine andere sein, als die Fehler gut zu machen, die von der kaiserlichen Regierung begangen worden. Jetzt wo man noch eine annähernd kampffähige Armee besaß, war es möglich, einen einigermaßen günstigen Frieden zu erreichen; ein schleuniger Friedensschluß konnte noch die Trümmer des früheren Heeres retten und konnte noch eine gewisse Berücksichtigung erwarten. Die republikanische Regierung zieht es vor, die Reihe der Frankreich vernichtenden Mißgriffe um den letzten zu vermehren und die Hauptstadt einem Kampfe preiszugeben, über dessen Ausgang nur die unbegreiflichste Verblendung einen Augenblick im Zweifel sein kann. Eine proviantlose Stadt soll einem Angriffe ausgesetzt werden, — soll vertheidigt werden ohne genügende Artillerie, ohne Keiterei, mit ungeübten, schlechtbewaffneten und noch schlechter geführten Milizen. Wer ist da mehr dem Verderben ausgesetzt, die Stadt oder ihre Vertheidiger? Oder ist in der That die jetzige Regierung von dem Wunsche erfüllt, es möchten im Kampfe um die Hauptstadt „200,000 Blausen“ ihren Untergang finden? Mit der Einnahme von Paris Seitens der deutschen Armeen hat Frankreich den letzten Punkt verloren, der noch einer Vertheidigung werth war. Daß damit auch der Kampf zu Ende sei, ist nicht anzunehmen. Selbst wenn man deutschseits Frieden schließen wollte, nach der Besetzung von Paris wird die provisorische Regierung ebenso in ihr Nichts versinken, wie die kaiserliche. Wer repräsentirt dann Frankreich? An wen hat sich der Sieger zu wenden, wenn eine neue Ordnung der Dinge vereinbart werden soll? Auch wenn Paris und Metz, Toul und Straßburg

genommen sind, ist der Siegeszug der deutschen Armeen noch nicht vollendet! Es geht dann zunächst nach dem oberen Elsaß gegen die dortigen Mobilgarden, die nicht national und gegen die Nationalgarden, die nicht mobil sind. Was der Kampf auch noch an Opfern aller Art fordern mag, — Alles wird gerne, wird freudig auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt, wenn nur damit ein dauernder Friede erzielt wird

Kriegsnachrichten.

München, 2. Sept. Die in der bayerischen Armee jetzt zur Einföhrung gelangten Kugelsprizen sind ein so mörderisches Kriegsinstrument, daß sich unsere Kriegsverwaltung lange Zeit nicht entschließen konnte, dieselben als eine normalmäßige Ausrüstung in Benutzung zu nehmen. Nachdem jedoch auch ähnliche Mordmaschinen in der französischen Armee in Gebrauch genommen wurden, um unsere trotzdem muthig und kühn anstürmenden tapferen Kämpfer niederzuschmettern, konnte Obiges, der Menschlichkeit Ehre machendes Bedenken nicht mehr weiter bestehen; man mußte im Gegentheil bestrebt sein, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, um nicht durch unzeitiges Jartgefühl selbst den größten Nachtheil von dem dieses Gefühl nicht kennenden Gegner zu erleiden. Es wurden deshalb einige mit diesen Mordwerkzeugen ausgerüstete Batterien organisiert, und sind diese nunmehr vollständig zusammengestellt und eingeebt. Sie können der Infanterie überall hin folgen und werden den zu Trägern der Civilisation bestimmten französischen Turkos- und Juavenbataillonen gehörig aufspielen. Wenn nicht schon mit diesen Kriegswerkzeugen ausgerüstete Batterien auf den Kriegsschauplatz abgegangen sind, werden demnächst welche abgehen.

Vom Oberrhein, 5. Sept. Das Trauerspiel von Straßburg geht seinem Ende entgegen. Die dritte Parallele ist fertig, es handelt sich nur noch darum, die sogenannten Krönungsarbeiten zu vollenden und die Geschütze einzuführen, und man wird zur Stunde wohl damit fertig geworden sein. Die an der Citabelle eingeschossene Bresche ist weit sichtbar in einer Breite von mehreren Klaftern, und es bedarf nur noch der Ausfüllung oder Ueberbrückung der Gräben, um mit sicherem Erfolg den Sturm zu unternehmen. Die Beschießung mit dem schwersten Geschütz geht fast ununterbrochen fort, und es sind gewaltige 150-Pfünder in Thätigkeit, welche

eine fürchterliche Wirkung ausüben. Von der Festung aus wird wenig geschossen, und es muß zeitweise so gewaltige Ermüdung eingetreten sein, daß man nicht einmal unsere Annäherungsarbeiten störte, obschon diese nur schwer zu decken waren. Nach hat dem Commandanten die neuesten Nachrichten vom Falle von Sedan und der Gefangennahme des Kaisers mitgetheilt, und wird ihm auch das bereits telegraphisch signalisirte „Journ. Officiel“ von Paris mit den neuesten Berichten übersenden, so daß man doch hoffen darf, es werde die Uebergabe noch vor einem Sturm erlangt werden.

Badisch-schweizerische Grenze, 6. Septbr. Am Oberrhein wird's lebhaft. Ueber Belfort sollen zahlreiche Bewaffnete anlangen, und man scheint an den Unsinn einer ernsthaften Invasion der badischen Rhein-Ufer zu denken. Gestern wurde die Stellung der Deutschen bei Blunzingen (Bellingen?) angegriffen, durch die diesseitige Artillerie aber der Feind zersprengt. Das Feuern hinüber und herüber dauert fort.

Mülheim, 6. Sept. Die Franzosen, welche inzwischen Verstärkung erhielten, haben heute Mittag bei Harthelm den Rhein überschritten. Von diesseits sind weitere Truppen zusammengezogen und nach dem bedrohten Punkte zu commandirt. Der gegenüberliegende Hartwald soll nach verlässigen Nachrichten mehrere Tausend (?) Bewaffnete bergen.

Berlin, 5. Sept. Die officielle Verlustliste über die Schlacht vom 16. August (bei Bionville und Mars-la-Tour) weist einen Verlust von 626 Offizieren und 5925 Mann nebst 1832 Pferden auf. Die Verlustangaben von 3 Regimentern fehlen noch. Die dritte und die vierte Armee marschiren gegen das Diethal direkt auf Paris.

Berlin, 7. Sept. Die „Prov.-Corr.“ schreibt: Die neueste Gestaltung der Dinge hat die wichtige Folge gehabt, daß kaum noch eine Macht denken kann dem weiteren Verlaufe des Krieges durch fremde Einmischung Einhalt zu thun. Schon die Entscheidungen bei Sedan mußten solchen Reuegebieten, vollends hat die Veränderung der Regierung in Frankreich der Dringlichkeit einer Vermittlung allen Boden entzogen. — Hunderttausend französische Gefangene werden nach der zwischen den Regierungen getroffenen Vereinbarung auf die einzelnen Staaten nach der Zahl der Bevölkerung vertheilt.

Berlin, 7. Sept. (Officiell.) Aus

Varenes, 4. Sept. Vormittags. (In Ludwigshafen von Nancy per. Post eingegangen.) Die feindliche Armee, welche bei Sedan kapitulierte, zählte 14 Infanterie-, 51 Kavallerie-Divisionen nebst zugehöriger Artillerie und Train. Während der Schlacht am 1. Sept. wurden allein 30,000 Gefangene gemacht, mehrere Adler und viele Geschütze genommen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Berlin, 5. Sept. Die Uebergabe von Metz wird schon in den nächsten Tagen erwartet, da bereits an Bazaine die Aufforderung gerichtet ist, eine Capitulation einzugehen, zu welchem Zweck General Tresckow (Generaladjutant des Bundesfeldherrn) mit dem kriegsgefangenen General Wimpffen nach Metz abgereist ist. Die Garnison Thionville's ist gegenwärtig eingeleitet und dem bayerischen General v. Bothmer übertragen. Was den Aufenthalt Napoleons in Wilhelmshöhe anbelangt, so sind von hier aus die erforderlichen Vorkehrungen getroffen, um die Verpflegung des Kaisers überhaupt möglich zu machen. Der Kurfürst von Hessen hat nämlich alles was nicht niel- und nagelfest ist, seiner Zeit mitgenommen, weshalb die Königin von hier aus die Absendung des erforderlichen Kochgeschirrs u. s. w. angeordnet hat.

(Officiell.) Rheims, 5. Sept., 9 Uhr 20 Min. Vorm. Der König hat am 5. September seinen Einzug in Rheims gehalten.

Paris, 3. Sept. Es ist nicht die grausamste Ironie des Schicksals, daß man jetzt daran denkt, den gewesenen Seine-Präsidenten Haußmann zum Kriegsminister zu ernennen, damit er das von ihm erbaute Paris verbrenne und demolire. Balitao will persönlich die etwaigen Trümmer von Mac Mahon und Bazaine aufsuchen. Das Blutvergießen während der letzten vier Tage übersteigt, nach Briefen, welche heut in die Kammer gelangten, alles was die Einbildungskraft zu träumen vermag. Balitao rechnet noch auf die 260,000 bereits equipirten und die 440,000 noch zu equipirenden Mobilgarden, dann auf die 70,000 ausgedienten unverheirateten Soldaten, endlich auf das allgemeine Aufgebot aller wehrfähigen Männer und der Nationalgarden. Vor einem Monat hätte man damit anfangen müssen. Daß die Lage eine verzweifelte ist, will man nicht eingestehen. Am auswärtigen Aute spricht man von einem Umlaufschreiben des Fürsten Latour d'Auvergne, der seinen Vertretern im Ausland jede Friedensconferenzen verbietet, solange der Feind im Lande steht.

Paris, Mittwoch 7. Sept. Der Minister des Aeußern, J. Favre, verliest eine Circulardepesche, worin er zunächst daran erinnert, daß er persönlich stets für eine Friedenspolitik gewesen sei, und die freie Bestimmung Deutschlands über sein Geschick empfohlen habe. Der König von Preußen habe seinerseits erklärt, nicht gegen das französische Volk, sondern gegen die kaiserliche Dynastie Krieg zu führen. Die Dynastie sei gefallen, ein freies Frankreich habe sich erhoben. Wolle der König von Preußen diesen argen Krieg fortsetzen, so stehe es ihm frei, die Verantwortlichkeit zu übernehmen. Keinenfalls werden wir einen Fuß breit Landes oder nur einen Stein unserer Festungen abtreten. Ein schimpflicher Friede würde schließlich immer wieder einen Krieg auf Leben und Tod erzeugen. Bleiben wir auch ganz allein in diesem Kampfe, nirgend

werden wir uns schwach zeigen. Wir haben eine entschlossene Armee, wohlausgerüstete Forts und in den Befestigungslinien 300,000 todesmuthige Kämpfer. Nach den Forts müssen die Wälle, hernach Barrakaden, erstürmt werden. Paris kann sich 3 Monate halten. Wenn es unterläge, würde Frankreich Paris rächen. Wir behalten die Regierungsgewalt nur so lange, als ganz Frankreich unsere Entschlüsse theilt. Noch einmal kurz: Wir wollen den Frieden; wenn man aber den Krieg gegen uns fortsetzt, werden wir unsere Pflicht bis zuletzt thun. Die Sache des Rechts und der Gerechtigkeit wird schließlich triumphiren.

Paris, 7. Sept. Eine Proclamation Trochu's theilt mit, daß der Feind im Marsch auf Paris begriffen sei. Die Vertheidigung der Hauptstadt sei gesichert. Zur Vertheidigung der angrenzenden Departements sei das Nöthige angeordnet. Noch habe der Feindlaon nicht erreicht. Das Corps Vinoy's ist, theilweise auf Eisenbahnen, heute in Paris eingetroffen.

Die Lage der Franzosen in Metz fängt an bedenklich zu werden. Sie haben sich bereits, augenscheinlich um der Sorge für die Ernährung überhoben zu sein, herbeigelassen sämtliche Kriegsgefangene, d. h. 6 Officiere und gegen 730 Mann, bedingungslos freizugeben. Vorgestern (24.) Abends sind dieselben von Metz abmarschirt und größtentheils im Laufe des gestrigen Tages bei ihren Truppentheilen wieder eingetroffen. Für unsere zurückgekehrten Kameraden ist die Entlassung aus der Gefangenschaft als ein großes Glück zu betrachten. Nach den Mittheilungen derselben wird die Lage der Besatzung von Metz binnen ganz kurzer Zeit eine verzweifelte werden. Sämmtliche Verwundete aus den vorangegangenen Gefechten und Schlächten sollen in Metz zusammengehäuft sein. Die Zahl wird auf mindestens 20,000, von andern sogar auf 30,000 geschätzt. Beide Zahlen können richtig sein, wenn man die Größe der Verluste von Saarbrücken, Weißenburg, Wörth, Bionville, vor allem aber von St. Privat berücksichtigt. Die Anzahl der in Metz streitbaren Truppen wird, in Uebereinstimmung mit einer früheren Mittheilung, auf 100—120,000 angegeben, dabei ist aber die Mobilgarde von etwa 20,000 Mann mitgerechnet. Im ganzen liegen sonach gegenwärtig in Metz, dessen gewöhnliche Bevölkerungszahl 160,000 beträgt, gegen 200,000 Menschen. Es ist kaum denkbar, daß für eine solche Menschenmenge auf längere Zeit genügende Vorräthe vorhanden sein sollten. Es kommt hinzu, daß der Besatzung und Einwohnerschaft in den letzten Tagen das Trinkwasser, welches vermittelt einer Wasserleitung von einem benachbarten Berge in die Stadt geführt wurde, durch unsere Truppen abgeschnitten worden ist. Verderblich wird außerdem die Unreinlichkeit werden, welche nach den Mittheilungen unserer zurückgekehrten Gefangenen schon gegenwärtig eingetreten ist. Die Cadaver gefallener Pferde liegen, Miasmen ausdünstend, frei umher; in den Lazarethten fehlt es an einem hinreichenden Wärterpersonal.

Paris, 6. Sept. Die „Amtszeitung“ veröffentlicht eine Proclamation der Regierung an die Armer, worin es heißt: „Die Abschaffung der Dynastie, welche für das

Unglück verantwortlich, ist ein großer Act der Gerechtigkeit und des öffentlichen Wohls. Um sich zu retten bedarf die Nation nur sich selbst wieder zu finden, nur auf ihre Entschlossenheit und euren Muth zu rechnen.“ Ein Decret schafft den Stempel für die Zeitungen und die Veröffentlichungen ab. Viele Beamte wurden des Dienstes entbunden. Der politische Eid ist abgeschafft. Die Gesandten in London, Wien und St. Petersburg sind abberufen worden. Deutsche ohne Special-Erlaubniß sind verpflichtet, binnen 24 Stunden die Departements Seine und Seine et Oise zu verlassen, widrigenfalls sie kriegsrechtlicher Behandlung unterliegen. Der Feind nähert sich Paris. Ein Rundschreiben Gambetta's sagt: die neue Republik sei keine Regierung der Zwistigkeiten und des kleinlichen Partihaders, sondern eine Regierung des nationalen Vertheidigungskampfes gegen fremde Eindringlinge.

Brüssel, 7. Sept. Specialberichte aus Paris melden, daß eine Anzahl Offiziere der Mobilgarde entlassen wurden. Ein Theil der Nationalgarde sei mit der Proclamation der Republik unzufrieden. Im Corps Vinoy soll ebenfalls starke Unzufriedenheit herrschen.

Württemberg.

* Stuttgart, 8. Sept. Die französische Verblendung zeigt sich hauptsächlich auch darin, daß die deutschen Arbeiter und Geschäftsleute aus Paris und Frankreich vertrieben werden. Paris hätte von einem Angriff wenig oder nichts zu fürchten, wenn hunderttausend Deutsche die heranziehenden Armeen bitten würden, Paris zu schonen. Es befinden sich da so und so viele Deutsche mit so und soviel Geschäften, Vermögen u. s. w. Dieser Schutz wird den Parisern vollständig entgehen. Die vertriebenen Arbeiter, Fabrikvorstände, Commis u. s. w. werden in Deutschland mit offenen Armen empfangen. Es sollen die Industriezweige, die bis jetzt mit Eifer hauptsächlich der fleißigen intelligenten deutschen Arbeiter in Paris und in Frankreich betrieben werden, nach Deutschland verpflanzt und damit ein Schlag gegen Frankreich geführt werden, der ebenso empfindlich wirkt wie eine verlorene Schlacht. In Nürnberg, in Jürth, in Frankfurt u. s. w. sind bereits Einleitungen getroffen. Was Württemberg betrifft, so enthält die jüngste Nummer des Gewerbeblattes in einem vortheilhaften Aufsätze Worte in dieser Richtung, die so werthvoll sind, daß wir nicht ermangeln wollen, darauf aufmerksam zu machen.

Im Allgemeinen ist eine erhebliche Besserung der geschäftlichen Verhältnisse in Stuttgart unverkennbar. Bereits sind die meisten der Bauten, die Mitte Juli im ersten Schrecken über den ausgebrochenen Krieg eingestellt worden, wieder aufgenommen worden. Auch die Gelder beginnen wieder flüssiger zu werden.

Stuttgart, 8. Sept. Wie wir vernehmen, ist es der Wunsch Ihrer Majestät der Königin, daß mit Rücksicht darauf, daß der große Kampf der deutschen Heere zwar von herrlichen Siegen gekrönt, aber noch nicht abgeschlossen ist und vielleicht noch weitere Opfer fordert, aus Anlaß höchstzweck auf künftigen Sonntag fallenden Geburtsfestes keine äußerlichen Festlichkeiten stattfinden. Ihre Majestät wünscht nur, daß bei der kirchlichen Feier dieses Tages die Gebete für ihr Wohl mit denjenigen für die Rechte Sache und für die Tapferen, welche für dieselbe noch kämpfen und schon geduldet haben, sich vereinigen.

— Im Diakonissenhaus fand am verfloffenen Montag eine rührende Scene statt. Ein bei Sedan verwundeter tapferer Offizier vom 56. preussischen Infanterie-Regiment, v. Brönten aus Werl in Westphalen, wurde in das Diakonissenhaus gebracht,

wo er seinen bei Wörth verwundeten Bruder, von dem er seither keine Nachricht hatte, der Wiedergenesung nahe, antrat. Da konnte man mit Recht sagen: „Sie umarmten sich beide, es waren Thränen der Rührung und Freude.“ Der bei Wörth verwundete Bruder hat gestern Stuttgart als geheilt verlassen.

— Gestern Abend kam unter andern aus Paris ausgewiesenen Deutschen auch ein älterer Herr an, der 6 Söhne bei der französischen Armee gesehen hat. So konfus geht es gegenwärtig in Frankreich zu!

— Durch die Freundlichkeit eines württembergischen Unteroffiziers erhielten wir heute die erste Nummer der „Antlichen Nachrichten für das General-Gouvernement Elsaß“, das in deutscher und französischer Sprache in Hagenau erscheint. Sie enthält mehrere Verordnungen, die bereits mitgetheilte Proklamation des Grafen Bismarck-Wohlen und kurze politische Nachrichten. (B. 3.)

— Der „Postillon“ theilt über den Patriotismus der Landgemeinden des Oberamts Marbach Folgendes mit: Großbottwar sendete jedem seiner im Felde stehenden Angehörigen 5 fl. und 300 fl. an den Orts-Sanitätsverein; Burgstall hat 19 seiner Söhne im Felde und sandte jedem bereits 8 fl.; Pleibelsheim steuerte 130 fl. und gab jedem Soldaten 6 fl. und 1 Planellhemd; ebenso verfuhr Nielsinghausen, Winzerhausen und Nassach.

Ulm, 7. Sept. Wie wir aus guter Quelle vernommen, beträgt die Zahl der Württemberg zugehörten französischen Gefangenen nicht 4, sondern 5000 Mann. Dieselben werden sämmtlich hierher kommen und vorerst in Zellen auf der Gänzwiese untergebracht werden. Mit der Ausschlagung dieser Zelte wurde bereits begonnen und wird diese Arbeit von den in Neu-Ulm internirten französischen Kriegsgefangenen verrichtet. Die Bewachung der auf der Gänzwiese bivouakirenden Franzosen wird das 21. bayer. Landwehrbataillon übernehmen. Die Geschütze etc., die sich noch auf der Wiese befinden, sind bereits auf den Platz vor der neuen Infanterie-Kaserne verbracht worden. Die Zeit der Ankunft der Gefangenen ist noch unbestimmt.

Deutschland.

Wilhelmshöhe, 7. Sept. Kaiser Napoleon ist am Montag Abend 10 Uhr eingetroffen. Er wohnt im Hauptgebäude. Sechzehn Kavaliere, 40 Diener. Eine Infanterieabtheilung ist im Schloß aufgestellt. Nur die allernächsten Schloßzugänge sind abgesperrt.

Wien, 8. Sept. Das telegraphische Korrespondenzbureau erklärt gegenüber den fortwährend in Süddeutschland verbreiteten Gerüchten über angebliche Rüstungen Oesterreichs: Die militärischen Aufstellungen Oesterreichs betreffend, können wir die vollständige Grundlosigkeit dieser Gerüchte versichern, indem wir auf die Thatsache hinweisen, daß selbst die Maßregeln zur Kompensation des Friedensstandes, wie die gegen die Einberufungen Beurlaubter und die Pferdekäufe, in den letzten Tagen theils gänzlich rückgängig gemacht, theils sistirt wurden.

Wien, 3. Sept. Der Kronprinz von Sachsen hat den Kaiser telegraphisch von dem Kampfe bei Beaumont benachrichtigt; die Depesche lief

während der Hofafel ein, und Se. Majestät erhob zuerst das Glas auf die Erfolge der deutschen Waffen. So wird uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt, und wir halten es nicht für überflüssig die Thatsache zu veröffentlichen, da man im Allgemeinen in Deutschland geneigt ist, jedermann in Wien für offen oder versteckt francofenfreundlich zu halten. Um die Stimmung in Oesterreich richtig zu beurtheilen, muß man vor Allem zwischen den deutschen, den nichtdeutschen und den gemischten Ländern unterscheiden. Die ersteren, insbesondere Steiermark, Kärnten, Oberösterreich, begleiten, wie wir aus eigener Anschauung versichern können, die Jüge der deutschen Heere mit so warmen aufrichtigen Sympathien, wie irgend ein anderes deutsches Gebiet, und die wehrhafte Jugend dieser Volksstämme bebauert, daß es ihr nicht vergönnt ist, an dem Kriege Theil zu nehmen. Die Motive des Deutschenhasses unter Tschechen, Sarmaten u. dgl. m. sind der schmeichelhaftesten Art für uns Deutsche; jene Nationalitäten können ebenso wenig wie die Franzosen ein geeintes mächtiges Deutschland brauchen. Wien darf eine separate Stellung beanspruchen. In jeder großen Stadt sammelt sich Gesindel ohne Besinnung und Charakter; außerdem ist hier noch jenes Stochmierenhum zahlreich vertreten dem um seine Gemüthlichkeit bangt, und das der Aerger nicht überwinden kann, daß die verachteten armen-seligen „Preußen“ jetzt wieder erobern, was unter habsburgischen Kaisern verloren ging. Uebrigens sind auch schon viele zur Besinnung gekommen, und fangen an sich klar zu werden, daß ihre Furcht vor preussischer Annexion eine ganz eitle ist. „Es kommt auf Preußen an, ob die Welt jetzt wieder Frieden haben soll“, hört man jetzt überall sagen. Wir glauben, es kommt noch mehr auf Oesterreich an. Daß Preußen nicht daran denkt, sich österreichische Provinzen anzueignen, vor allem weil es diese neue Last gar nicht brauchen, gar nicht tragen könnte, das muß endlich jedem einleuchten. Wenn es von uns etwas verlangen sollte, so würde es eine klare, gesicherte Stellung, ein Defensivbündniß sein — und das müßte doch jeder gute Oesterreicher als ein Glück betrachten. Deutschland und Oesterreich einig; das ist der Friede in Europa, das ist die gründliche Widerlegung all' der abgekauften Propositionen, welche jetzt von den interessanten Nationalitäten erhoben werden, das ist zugleich die Ausrottung jenes Pessimismus, welcher auf die Zertrümmerung Oesterreichs speculirt. In Berlin wünscht man ein derartiges Verhältniß, nicht aus Sentimentalität, sondern aus politischer Klugheit; wenn man in Wien ohne Hintergedanken darauf einzugehen vermag, so sind wir gesichert. Das ist heute die Ansicht aller österreichischen Patrioten, welche sich einen freien Blick erhalten haben, und diese Ansicht zu verbreiten, dazu trägt Niemand mehr bei als jene erbärmlichen Agitatoren aus Preußen, Hesse u. s. w., welche hier ein „österreichisches“ — d. i. französisches — Journal herausgeben. So viel gesunder Sinn ist denn doch noch in den Deutschösterreichern, daß sie die Bemühungen solcher Verlorenen mit demselben Widerwillen abweisen, welcher den vaterlandsverrätherischen Deutschen in Frankreich begegnet.

Ausland.

Paris, 4. Sept. Die Feigheit des letzten Napoleon und seiner zwei Vettern nagelt die Bonaparte für ewig an den Schandpfahl der Geschichte. Nachdem der Ministerrath heute Morgens eine von Hrn. v. Lespès verfaßte Abhandlung der Kaiserin zurückgemessen hatte, begab General Trochu sich zu ihr, um ihr ohne Galanterie den Reisepaß mit dem Bemerkten zu geben: sie habe keine Kostbarkeiten und Documente mitzunehmen; Trochu legte sein Gouverneur-siegel an die Schränke und Thüren. General Trochu sagte der Nationalgarde gestern Abends vom Balkon herab: er habe in den Magazinen mit größter Mühe 30,000 Gewehre aufgefunden, während zwei Millionen auf dem Papier und im Bericht des Kriegsministers figurirten. Hr. Buffet erzählte gestern in der Kammer den Grund, warum er so hastig das Finanzministerium verlas-

sen habe. Er hatte entdeckt, daß die Finanzminister Fould und Magne dem Kaiser jährlich, außerhalb der Civilliste, eine Summe zusteckten; welche Buffet auf etwa 60 Mill. Fr. schätzt. Diese Millionen wurden hauptsächlich vom Kriegsbudget gestohlen.

— Die „Independance“ meldet: Die Kaiserin Eugenie befindet sich im Schlosse Meysse bei Brüssel bei der Familie Hagvorst. — Es heißt wiederholt, die Prinzen von Orleans, ausgenommen der Graf von Paris, der in London bleibt, haben sich nach Frankreich begeben.

Florenz, 6. Septbr. Die Alterklassen 1839, 1840 und 1841 wurden einberufen, die ganze Flotte ist auf den Kriegsfuß gesetzt. Bereits wurden einige strategisch wichtige Punkte an der päpstlichen Grenze von unsern Truppen besetzt. Der „Diritto“ sagt: Der italienische Gesandte in Paris sei telegraphisch beauftragt worden, die französische Republik offiziell anzuerkennen. — Die Prinzessin Clotilde hat Paris verlassen.

Florenz, 7. Septbr. Man hält eine Verständigung der italienischen Regierung mit Frankreich über die Besetzung Roms durch Italien für ausgemacht.

Ferri, 6. Sept. Unsere Truppen haben den Vormarsch auf Rom begonnen. Ein italienischer Botschafter ging hier nach Rom durch, überbringt dem Papst ein Ultimatum und garantiert demselben vollste Freiheit in kirchlichen Dingen und allen Glanz des apostolischen Stuhles.

Madrid, 5. Sept. Die Pariser Nachrichten machen hier eine unbeschreibliche Sensation. Die Verwirklichung des Thronbesetzungsprojekts ist auf lange Zeit hinaus unmöglich. Die Regierung denkt an die Proklamirung der Republik. Große Rüstungen werden angeordnet.

London, 7. Sept. Die „Times“ und die „Daily News“ widerlegen den Passus im Rundschreiben Favre's, daß die Republik unverantwortlich für den Krieg sei. Nachdem Frankreich ihn gutgeheißen, müsse Frankreich auch die Verantwortlichkeit dafür tragen.

London, 7. Sept. Der kaiserliche Prinz ist in Hastings, ebenso Gladstone, Granville, Gramont, Lavalette und Persigny. Die „Times“ rath den Franzosen, Elsaß und Lothringen abzutreten.

* Die Ankündigung Palikao's, in England seien 40,000 Stück Büchsen bestellt worden, wird von maßgebenden englischen Kreisen als unwahr bezeichnet.

Petersburg, 7. Sept. Das kaiserl. Cabinet sicherte officiell den Beistand jedem Bestreben zu, welches darauf gerichtet sei, den Krieg zu lokalisiren und abzukürzen, um einen billigen und dauerhaften Frieden herbeizuführen.

Man n i g f a l t i g e s.

* Der bei Sedan gefallene General F. Failly hat ein achthaberes Sündenregister hinterlassen: Bei Wörth hörte er die Kanonen und eilte nicht mit seinen Truppen herbei. Gleiches that er in Bezug auf Frossard's Corps, als es bei Spicheren-Forbach im Treffen stand. Auch da konnte de Failly Hilfe bringen. Beim Abzug aus dem Lager von Chalons vergaß er 100 Kanonen mitzunehmen. Dann ließ er Vitry le Francois ohne Schutz, obgleich er die Preußen

Bekanntmachungen.

Gotteszell.

Wir machen bekannt, daß wir wieder Garne verschiedener Qualität zur Verarbeitung auf unserer Weberei übernehmen können.
6. September 1870.

K. Buchhaus-Verwaltung.



Winterwaide = Gesuch

für circa 200 Schafe auf gesundem Terrain.
Offerte befördert

Die Redaction dieses Blattes.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch.
in Berlin, jeht: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Revier Adelsberg.

Holz-Verkauf.

Am
Montag den 12. I. Mts.
aus Lerchengarten und Bahnrain bei Oberberken:

45 Stämme Langholz mit 2196 C.
1. Cl., 292 C. 2. bis 4. Cl., 14
Säglöge 756 C. 1. Cl., 231 C.
2. Cl., 1452 C. Ausschuß, 22 Kl.
meist Ausschußholz.

Um 9 Uhr am Lerchengarten.
Schorndorf, 3. Sept. 1870.

K. Forstamt.
Fischbach.

Klassenbach.

Die hiesige Schulgemeinde hat für ihre
ausmarschirten Soldaten freiwillig 24 fl.
3 kr. zusammengelegt und solche denselben
ins Feld nachgeschickt.

H. in D. 1 fl. 10 kr. für Cigarren.
Dank den Geben!

Welzheim.

Trauben = Zucker,

welcher die Eigenschaft hat, den Most halt-
bar und besser zu machen,

Weingeist,

alle Sorten

Branntwein & Liqueure
in bekannter guter Qualität, sowie doppelt
gereinigtes Erdöl empfiehlt.

H. Sobly.

Welzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Bursche, welcher
das Schuhmacherhandwerk zu erlernen Lust
hat, findet unter günstigen Bedingungen eine
gute Lehrstelle, bei wem? sagt

die Redaction.

Welzheim.

Neuen Most zu 2 kr.

pr. Schoppen von heute an bei
Speisewirth Plapp.

Redaction, Druck und Verlag von G. E. Unterzuber.

in geringer Zahl in dessen Nähe mußte.
Und am 30. August bei Sedan ließ er sich
beim Abkochen überrumpeln, während er
Auftrag hatte, Mac Mahon's Uebergang
über die Maas zu decken. Auf seinem Gre-
det steht nur sein berühmtes Wort von
Mentana: „Die Chassepots haben Wunder
gethan!“

— Die Mitrailleurkugel ist das un-
menschlichste, niederträchtigste Mord-Instru-
ment, das man erdenken kann. Die Kugel
hat einen Kolben, dessen Durchmesser größer
ist, als der der Kugel; dieser Kolben hat
nach Außen Stifte. Die Kugel wirbelt in
die Wunde, da sie aus einem spiralgezoge-
nen Lauf kommt; zerreißt also noch,
nachdem sie bereits getroffen, im innern des
Körpers. Die Mitrailleurkugeln wollen nicht
bloß kampfunfähig, sondern auch heilungs-
unfähig machen. Das ist der Fortschritt
der bonapartistischen Civilisation.

— In Genf ist letzten Sonntag ein
Zwerg, der sich als Seiltänzer producirt,
von einer Höhe von 30 Fuß auf das Pfla-
ster gefallen.

— Wie unsere Jäger zielen, erzählt ein
englischer Kriegs-Correspondent: Bei Spiche-
ren stand ein Jäger im Walde, Gewehr
im Anschlag und neben ihm ein Offizier.
Diesem dauerte die Sache, nachdem der
Schütz eine Weile gestanden, endlich zu lange
und er rief ihm ein „Donnerwetter, so
schießen Sie doch!“ zu. — „Nein, Herr
Lieutenant, ich habe ihn noch nicht.“
„Ah so!“ Der Schütz knallte und ein
Franzose lag am Boden.

Das Wunderkind.

— Wahrlich, ein geschicktes Kind, Zulu
von Frankreich! Hat bei Saarbrücken „die
Taufe“ empfangen und gleich laufen ge-
lernt.

(Zeugniß entbehrlich) — Bür-
germeister: „Was will er?“ — Fremder:
„Ein Almosen, ich bin abgebrannt.“ —
Bürgermeister: „Hat Er ein Zeugniß?“
— Fremder: „Das wohl nicht, ich habe
geglaubt, ich brauche keines.“ — Bür-
germeister: „Hat auch recht; man riecht es
ja noch, wodurch Er abgebrannt ist —
durch Brantwein.“

* (Der reglementfeste Unter-
offizier.) Der Herr Lieutenant Eduard
hat dem Fräulein Kunigunde eine bringende
mündliche Mittheilung zu machen. Während
er sich in der Laube unbemerkt glaubt, führt
der Herr Unteroffizier eine Abtheilung Re-
servisten an der Laube vorüber, bemerkt den
Herrn Lieutenant und commandirt rasch:
„Augen — vrrrechts!“

Coursbericht. Frankfurt, 7. Sept.

Württemberg. 4 1/2 % Obligationen	88 7/8 P.
„ „ 4 % „	82 1/4 P.
„ „ 3 1/2 % „	79 1/2 P.
Österreich. 5 % Einh. Staatsb. i. S. 52 1/2 % 1/4 b.	—
„ „ 5 % „	—
„ N.-Amerik. 6 % 1885 v. 65	92 1/2 u. G.
Pistolen	9 40—42
ditto Doppelte	9 40—42
Preussische Friedrichsd'or	9 56—58
Ducaten	5 32—34
20 Franken-Stücke	9 24—26
Holländische Zehnguldenstücke	9 54—56
Englische Sovereigns	11 49—53
Russische Imperiales	9 38—40
Preussische Kassenscheine	1 44 1/2—1/4
Dollars in Gold	2 24—26

Welzheim.

Ein schönes Logis

für eine stille und gefittete Familie habe ich
sogleich zu vermieten.

Müller zum Schwanen.

Welzheim.

Gefundenes Tuch-Wammes.

Am letzten Dienstag früh wurde zwischen
der Lauffenmühle und Welzheim ein blau-
tuchenes Wammes gefunden, welches der
Eigenthümer gegen Bezahlung der Einrückungs-
gebühr und Finderlohn in Empfang nehmen
kann durch die

Redaction.

Rudersberg.

2 tüchtige Arbeiter

für den Beschäftigung bei
Schuhmacher Sobly.

Welzheim.

Einen eisernen deutschen Ofen sammt
Helm hat zu verkaufen

F. Plapp.

3 Eimer 1869r, glanzhellen rothen

Wein

hat um annehmbaren Preis zu verkaufen,
wer sagt

die Redaction.

Kaisersbach.

Der Unterzeichnete ist geneigt, seine mit
Strohschüttler versehene

Dresch-Maschine

neuester Construction auch lehnungsweise
abzugeben.

Fischer zum Lamm.

Welzheim.

Steuer-Büchlein

empfehlen die

Unterzuber'sche Buchdruckerei.

R. Oberamtsgericht Gaildorf.

Schulden-Liquidation

des Gottfried Erkert, Schuhmacher und
Holzmacher in Seehölzle, am Samstag den
3. Dezbr. 1870 Vormittags 9 Uhr in dem
Rathhaus in Oberroth. Liegenschaftsverkauf
den 2. Dez. Nachmittags 3 Uhr.